

Meine lieben Christen, geschätzte Gäste im Internet!

Danke allen, die gestern um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche den Rosenkranz mitgebetet und die Abendmesse mit der Fastenpredigt mitgefeiert haben. Erinnern möchte ich alle, dass immer vorher von 17.00 Uhr – 18.30 Uhr in der Marienkapelle Beichtgelegenheit ist, wo ich alle, die beichten möchten, bitte, vor der Glastür zu warten. Meine Aufgabe ist es, für alle, die die Vergebung suchen, da zu sein. Danken möchten wir auch dem Pfarrgemeinderat, der diese Messfeier zum Thema: „Gebet in Krisensituationen“ vorbereitet hat. Schön, dass sich viele wieder Zeit genommen haben, schade, dass es auch dieses Mal, wo es wieder sehr schönes Wetter gab, in der Kalvarienbergkirche nicht möglich war.

Menschen, die jünger sind, gehen sorgloser mit ihrer Zeit um, und sie denken weniger daran, dass die Zeit ein kostbares Gut ist. Weil jeder Tag auch viel Neues bringt, gehen jüngere Menschen mit Schwung daran, um Neues aufzunehmen, sich damit auseinander zu setzen und auch zu verarbeiten. Ganz anders ist es, wenn die Menschen älter werden. Vieles ist im Leben zur alltäglichen Gewohnheit geworden, und deshalb vergeht die Zeit wie im Flug. Im Leben eines älteren Menschen gibt es viel Routine, und die hilft über viele Hindernisse hinweg. Und vor allem ist es der ältere Mensch, der seinen Tod auf sich zukommen sieht. Und wenn viele das trotzdem vergessen oder auch verdrängen, dann bleibt die Vergänglichkeit dem Menschen auf den Fersen. So sucht der ältere Mensch seine Stunden sinnvoll auszufüllen, denn sein Blick richtet sich auf das Wesentliche, weil das Ende der Zeit zur Wahrheit zwingt. Und dann ist es doch für jeden Menschen am Abend wichtig, dass wir eine kleine Gewissenserforschung halten, wo wir zurückschauen und uns fragen, was wir mit der Zeit, die Gott uns geschenkt hat, gemacht haben. Und vor allem frage ich mich: Habe ich in meinem Leben den Frieden gefunden, oder sind es die Konfliktherde, die ich überhaupt nicht in den Griff bekomme? Wie gut, wenn jemand am Abend wohl auch feststellen kann, dass er mit dem andern und nicht nur mit sich gelassener und gütiger geworden ist.

Wenn wir dann morgen zur Sonntagsmesse eingeladen sind, die wir um 8.30, 10.00 und 19.00 Uhr als Fest des Todes und der Auferstehung Jesu feiern werden, dann bin ich mir bewusst, wie stark in unserer Zeit aufgrund der Corona-Krise das kirchliche Leben und die sakramentale Glaubenspraxis in Mitleidenschaft gezogen sind. Wenn wir bedenken, welche Bedeutung der Eucharistie als Zentralgeheimnis des christlichen Lebens zukommt, dann erkennt man, wie wichtig es ist, dass die Christen umfassend teilnehmen und mitfeiern. Nicht vergessen dürfen wir, dass die Feier des Messopfers zur innigsten Vereinigung mit Christus führt, das übernatürliche Leben der Seele in der Gnade erhält und die Liebe stärkt. Wenn wir daran denken, dass im Moment viele überhaupt keinen Zugang zu den Sakramenten der Versöhnung und der Eucharistie haben, die vorher regelmäßig die Sakramente empfangen haben, dann wiegt das umso schwerer, weil dieser Mangel durch nichts ersetzt werden kann. Leider ist für nicht

wenige Gläubige, vor allem für unsere Älteren, die Fernsehmesse zuhause zur willkommenen und vielleicht auch sehr bequemen Ersatzmesse geworden. Es tut mir leid, dass wir da eine gewisse Unverbesserlichkeit feststellen müssen, die mir auch große Sorgen macht.

Dass wir uns morgen auch mit den Kindern in der Pfarrkirche treffen, hängt ganz wesentlich von unseren Eltern ab, die ihre Kinder in die Kirche zum Herrn bringen oder eben nicht. Auch unsere Kinder müssen das lernen, dass sie von 168 Stunden am Sonntag eine Stunde Gott schenken, der sie liebt, um dafür Dank zu sagen und diesen Dank auch zu feiern.

In der Hoffnung, den Sonntag als Tag des Herrn gemeinsam feiern zu können, grüßt Euch

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner